

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterdiast in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal 6 M.

Erscheint jeden Mittwoch Redaktionschluss Sonnabend nachm. 3 Uhr

Insertionspreis pro lediggepaltene Nonpareillezeile 1 Mark, für Zahlstellen 50 Pfg.

Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reiche im Jahre 1919.

Der im vorigen Jahre in Nürnberg abgehaltene zehnte Deutsche Gewerkschaftskongress hat durch die Schaffung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes den freien Gewerkschaften, die bis dahin ihre Spitze in der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hatten, ein festes organisatorisches Gefüge gegeben. Die neue Bezeichnung dieser Organisationsrichtung bedeutet keinen leeren Schall, sie entspricht vielmehr der lebendigsten Wirklichkeit; denn der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund vereinigt in sich die übergroße Mehrheit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Deutschlands und ist zurzeit der stärkste Gewerkschaftsbund der Welt. Als auf der Tagung des Kongresses, im Juli 1919, die alte Gewerkschaftsbereinigung ihren neuen Namen erhielt, gehörten ihr 5,7 Millionen Mitglieder an, und diese Zahl wuchs bis zum Schlusse des Jahres auf 7,3 Millionen. Nunmehr veröffentlicht der Bundesvorstand in einer Beilage zu Nr. 44 des „Korrespondenzblattes“ eine statistische Uebersicht über „Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reiche im Jahre 1919“, die uns den gewaltigen Aufschwung, den die freien Gewerkschaften seit dem Ausbruch der Revolution genommen, anschaulich vor Augen führt.

Im Jahre 1918 umfaßten die freien Gewerkschaften 50 Zentralverbände, die zusammen einen Bestand von 10 365 Zweigvereinen hatten und im Jahresdurchschnitt 1 664 991 Mitglieder, darunter 422 957 weibliche, zählten. Im Laufe des Berichtsjahres traten dem Bunde neu bei die Verbände der Film- und Kinoangehörigen, Hotelangestellten, Postler und Schornsteinfeger. Die Verbände der Handlungsgehilfen und Bureauangestellten schlossen sich mit dem Verbande der Versicherungsbeamten, der nicht der früheren Generalkommission angehörte, zu dem Verbande der Angestellten zusammen, und der Verband der Silbhauer ging zum Verband der Holzarbeiter über. Es gehörten demnach am Schlusse des Jahres 1919 dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunde 52 Zentralverbände an. Die Statistik erstreckt sich jedoch nur auf 51, da die Hotelangestellten keinen Bericht ein sandten. Die an der Statistik beteiligten Verbände hatten einen Bestand von 23 862 Zweigvereinen; er hat sich gegen die Vorkriegszeit nahezu verdoppelt und gegenüber dem Vorjahre um 13 497 Zweigvereine erhöht. Der seit Ausbruch der Revolution erfolgte Massenwachstum an Mitgliedern der freien Gewerkschaften wird durch die Quartalszahlen veranschaulicht. Es hatten die Verbände am Schlusse der angeführten Quartale Mitglieder:

	Im ganzen	Darvon weiblich
3. Quartal 1918	1 468 132	363 894
4. „ 1918	2 866 012	666 392
1. „ 1919	4 677 877	998 823
2. „ 1919	5 779 391	1 255 282
3. „ 1919	6 582 359	1 390 513
4. „ 1919	7 338 132	1 612 636

Das Jahr 1919 schließt mit 7 338 132 Mitgliedern ab. Die Zunahme gegenüber der Schlusszahl des Vorjahres beträgt 4 472 120. Der stärkste Andrang zu den Gewerkschaften erfolgte gegen Ende des Jahres 1918, gleich nach Ausbruch der Revolution, bis Mitte 1919, dann wurde die Zunahme geringer. Immerhin ist der Zuwachs an Mitgliedern auch im zweiten Halbjahr noch erheblich. Vom dritten zum vierten Quartal 1919 erhöhte sich der Mitgliederbestand noch um 775 773.

Im Jahresdurchschnitt zählten die Verbände 1919: 6 479 073 Mitglieder, darunter 1 192 767 weibliche. Gegenüber dem Vorjahre trat eine Vermehrung von 3 044 272

männlichen, 769 810 weiblichen, zusammen 3 814 082 Mitgliedern ein. Nicht erfreulich ist es, daß die Gewinnung der Frauen für die Gewerkschaft, die aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen dem Organisationsgedanken schwerer zugänglich sind, nach der Revolution bessere Fortschritte gemacht hat, als es vor ihr der Fall war. Ihr Anteil an der Gesamtmitgliederzahl betrug 1919: 21,8 vom Hundert, gegen 8 vom Hundert im Jahre 1913.

Unter den Verbänden befinden sich 11, deren Mitgliederbestand überwiegend aus weiblichen Mitgliedern besteht, und zwar sind es die folgenden, denen die Gesamtzahl an erster Stelle und die der weiblichen Mitglieder an zweiter Stelle in Klammern beigefügt ist: Angestellte (196 957, 107 796), Buchbinder (58 956, 40 609), Buchdruckerhilfsarbeiter (26 896, 17 955), Chorjänger (4407, 2585), Film- und Kinoangehörigen (3735, 1935), Hausangestellten (25 043, 24 840), Gutmacher (17 446, 11 510), Kürschner (5972, 3138), Schneider (114 555, 67 239), Tabakarbeiter (57 084, 42 539) und Textilarbeiter (308 705, 204 982). Diese 11 Verbände zählten zusammen 528 128 weibliche Mitglieder = 45,6 v. Hundert ihrer Gesamtzahl.

Der Mitgliedererwerb der einzelnen Verbände zeigt kein einheitliches Bild; seine Größe war abhängig von dem Umfange, in welchem die verschiedenen Berufsgruppen ihren Organisationen vor der Revolution noch fernstanden. So hat der Verband der Buchdrucker, der bereits früher ein gutes Organisationsverhältnis aufwies, im Laufe des Jahres 1919 nur einen Zuwachs von 20 361 Mitgliedern erhalten, während der Landarbeiterverband um 589 465 zunahm. Die Zahl der Verbände mit über 100 000 Mitgliedern ist von 7 im Jahre 1913 auf 12 im Berichtsjahre gestiegen. Es hatten die 12 größten Verbände 1919 im Jahresdurchschnitt Mitglieder: (Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die des Jahres 1913.) Metallarbeiter 1 301 536 (556 939), Fabrikarbeiter 477 251 (210 569), Bergarbeiter 396 950 (104 113), Transportarbeiter 305 803 (229 785), Bauarbeiter 329 165 (326 631), Textilarbeiter 308 705 (141 484), Holzarbeiter 284 940 (195 441), Landarbeiter 265 862 (19 077), Eisenbahner 222 685 (—), Gemeinde- und Staatsarbeiter 201 662 (52 996), Angestellte 196 957 (32 160) und Schneider 114 555 (49 978). Die Verbände mit über 100 000 Mitgliedern machten 1913 68,6 vom Hundert des gesamten Mitgliederbestandes aus.

Die Einnahme- und Ausgabeummen der Zentralverbände sind 1919 zu einer solchen Höhe angewachsen, daß sie kaum noch in Vergleich mit den Ergebnissen der Finanzwirtschaft der früheren Jahre gestellt werden können. In erster Linie ist das Anschwellen der Summen auf unsere stark Geldentwertung zurückzuführen. Alle Ausgaben der Verbände sind durch die Verteuerung ins fabelhafte gestiegen; die persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten, die Drucklegung der Verbandsorgane und die Ausgaben der Unterstützungen, auch die starke Arbeitslosigkeit, die wieder zahl- und umfangreicheren Streiks haben natürlich gleichfalls wesentlich zur Vermehrung der Ausgaben beigetragen. Entsprechend den an sie gestellten höheren Ansprüchen mußten auch die Verbände dazu übergehen, die Beiträge beträchtlich zu erhöhen.

Das Gesamtergebnis der Finanzwirtschaft der Zentralverbände im Jahre 1919 ist: eine Gesamteinnahme von 247 306 838 M. (59 767 587), der eine Ausgabe von 201 408 709 M. (41 661 709) gegenübersteht. Das Gesamtvermögen belief sich am Schlusse des Jahres auf 133 150 009 M. (80 904 595), ohne das Vermögen des Metallarbeiterverbandes, der seit 1915 keine Angaben darüber macht. Von dem Vermögensbestande befanden sich 107 503 081 M. in den Hauptkassen.

Die Gesamteinnahme setzt sich zusammen aus: 2867 269 M. Eintrittsgeldern, 185 954 818 M. Verbands-

beiträgen, 48 098 827 M. örtlichen Beiträgen, 652 908 M. Extrabeiträgen, 4 063 461 M. Zinsen und 10 669 540 M. sonstigen Einnahmen.

Nach 5 Hauptgruppen geordnet, wurde veranschlagt für: Unterstützungen 44 942 793 M., Lohnbewegungen und Streiks 45 300 049 M., Verbandsorgane und Bildungszwecke 15 609 812 M. und für Agitation, Konferenzen, Verbandstage, Kartelle und Sekretariate 36 207 447 M. Die Haupt-, Gau- und Zweigvereinsverwaltungen erforderten einen Aufwand von 59 348 608 M. Bei den Ausgaben für Unterstützungen steht an erster Stelle die Arbeitslosenunterstützung. Es wurden dafür 27 590 196 M. verausgabt; 1918 dagegen 2 583 040 M. Die Mehraufwendung gegen das Vorjahr ist zum geringeren Teil auf die Erhöhung der Unterstützungen zurückzuführen, in der Hauptsache ist sie durch die umfangreiche Arbeitslosigkeit entstanden. Nächste der Arbeitslosenunterstützung steht die in Krankheitsfällen gewährte mit 11 427 188 M. Für Beihilfe in Sterbefällen wurden 2 167 049 M. und für solche in Notfällen 1 637 855 M. verausgabt.

Die Deutschen Gewerbevereine (Hirsch-Dunder) haben an der gewaltigen Aufwärtsbewegung der Gewerkschaften den geringsten Anteil. Sie sind deshalb noch einflußloser geworden als in der Vorkriegszeit. Es gehören dieser Gruppe 19 Organisationen an, die 1919 zusammen einen Bestand von 1728 Ortsvereinen hatten gegen 1720 im Vorjahre. Die gesamte Mitgliederzahl betrug 189 831, darunter 18 056 weibliche Mitglieder. Gegen 1913 erfolgte ein Zuwachs von 76 039 Mitgliedern = 66,52 vom Hundert. Die Gesamteinnahme bezifferte sich auf 5 510 939 M. und die Ausgabe, ohne 413 938 neu angelegter Gelder, auf 4 851 313 M. Der Vermögensbestand betrug 2 955 650 M. Unter den Einnahmen und Ausgaben befinden sich auch die der Kranken- und Begräbniskassen, die selbständige Einrichtungen mit besonderen Beiträgen darstellen.

Die christlichen Gewerkschaften bieten in ihren Jahresstatistiken ein Bild regeren gewerkschaftlichen Lebens als die Deutschen Gewerbevereine. Obgleich sie jüngeren Datums sind, haben sie die ältere Gewerkschaftsrichtung erheblich überflügelt; sie bilden die zweitwichtigste Gruppe der gewerkschaftlich organisierten Handarbeiter. Nach dem von den christlichen Gewerkschaften in Nr. 20 ihres Zentralorgans, Jahrgang 1920, erstatteten Jahresberichts für 1919 waren ihnen 26 Verbände angeschlossen, die zusammen 9918 Ortsgruppen zählten, gegen 4950 im Jahre 1913. Es hat demnach eine Vermehrung der Ortsgruppen um 4968 stattgefunden.

Die christlichen Gewerkschaften zählten am Schlusse des Jahres 1919: 1 000 770 und im Jahresdurchschnitt 855 285 Mitglieder, davon 160 024 weibliche. 1913 waren es, nach Absehen der Mitglieder der ausgeschiedenen Verbände, 392 914 Mitglieder, davon 62 104 weibliche. Nach der Jahresdurchschnittszahl erhöhte sich der Gesamtbestand um 465 369 Mitglieder = 118,44 %. Die Zahl der weiblichen Mitglieder nahm um 97 920 zu.

Die Gesamteinnahme betrug 25 614 774 M., davon kamen 23 738 222 M. aus Beiträgen. Die Ausgabe beläuft sich auf 18 607 315 M., und der Vermögensbestand bezifferte sich am Schlusse des Jahres auf 20 161 269 M.

Die außerhalb der 3 Gewerkschaftsgruppen stehenden sonstigen Arbeitnehmerorganisationen wurden bisher von der Statistik als „Unabhängige Vereine“ zu einer besonderen Gruppe zusammengefaßt. Die Bezeichnung dieser Gruppe ist jetzt in „Selbständige Vereine“ umgewandelt. Angaben über diese Organisationen liegen erst für 1918 vor. Die amtliche Statistik führt 14 an, darunter 4, die jetzt zu den freien Gewerkschaften gehören. Angaben über die Zahl der Mitglieder machten nur 13 Ver-

vereine in Hamburg und des Bäckerverbandes ebenfalls zugutgehen. Diese Kommission wird vorwiegend die...

Die in dem Schreiben geäußerten Wünsche auf Ver- rufung eines Angehörigen des Bäckerhandwerks in den...

Regelung der Lehrlingshaltung in den Bäckereien und Konditoreien im Freistaat Hessen.

Auf Grund des § 128 Absatz II der Gewerbeordnung bestimmte das Hessische Landesarbeits- und Wirtschaftsamt...

20 A: Eisenbahndirektion Essen: Alle übrigen Orte der Ortsklasse C und D. Ferner Berlin, Weizdorf,...

10 A: Au b. Bernstedt, Bienenkopf, Bitterfeld, Dohndorf,...

Tarifabschlüsse in Frankfurt a. d. O. Der Tarif mit der Bäckerei, der vom 1. Juli an gilt, sieht folgende...

Der mit den Großbetrieben besonders abgeschlossene Tarif sieht einen Durchschnittslohn von 188 M. vor. Es werden...

Regelung der Löhne in den Kölner Zwiebackfabriken. In den Kölner Zwiebackbäckereien und Fabriken...

Table with 2 columns: Lohnbestandteile, Lohnhöhe. Includes rows for 'Für Bäcker im ersten Gehirnsjahr 271 M. pro Woche' and 'bis zu 20 Jahren 281 M.' etc.

Durch Vereinbarung zwischen der Eisenbahndirektion und den für die zuständigen Vertreter zu der vertrag-

Eingegangene Bücher und Schriften.

Statgeber für Kriegshinterbliebene nach dem neuen Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920. Herausgeber...

Nr. 17 der 'Sozialistischen Gemeinde' bringt eine Reihe aktueller Artikel, die mit dem kommenden Groß Berlin...

H. Jahnow: 'Die Soziologie des Volkswirtschafts'. Verlagsgesellschaft 'Freiheit', Berlin. 22 Seiten. Preis 3 M.

Achtung!

Alle für Nr. 46 unseres Organs bestimmten Ein- sendungen müssen des Posttages wegen am Freitag, 12. November, in unsern Händen sein.

Spätestens am 6. November ist der 46. Wochenbeitrag für 1920 (7. bis 13. November) fällig.

Veranstaltungs-Anzeiger

Sonntag, 7. November: Hamburg i. G. 1 1/2 Uhr. 'Der Posten', Am Stadthof. Wahrenth. 9 1/2 Uhr im 'Kaiserhof',...

Montag, 8. November: Hamburg, 7 Uhr im 'Goldnen Schwan', Am Krähnen. Einbeck, 9 Uhr im 'Mehring'schen Hof'.

Dienstag, 9. November: Köln a. Rh. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im Restaurant 'Zum Hirschen',...

Mittwoch, 10. November: Augsburg, im 'Bayer Hof'. Albstadt, (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant 'Erholung'.

Freitag, 13. November: Kassel, 7 1/2 Uhr im 'Gale Schiller', Schönergrund. Braunschweig, 7 1/2 Uhr, 'Stadt Friedeburg',...

Sonabend, 13. November: Kassel, (Bäcker und Konditoren.) 8 Uhr im 'Stadt Stockholm',...

Sonntag, 14. November: Altenessen-Carnap, 10 Uhr bei Stadtmacher, Am Karlsplatz....

Am Freitag, 12. November, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Mittelfeld. Tagesordnung: Industrieverbande,...

Anzeigen

Zahlstelle Hamburg. Mitgliederversammlung

am Freitag, 12. November, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Mittelfeld.

Bäcker-Bezirksversammlung in Altona

am Sonntag, 8. November, abends 7 Uhr, bei Schäfermann, Altona, Hohe Schifferstr. 11.

Gesangverein 'Morgengrauen', Berlin

Großes Herbstkonzert und Ball am Mittwoch, 17. November 1920 (Kassier).

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Die Statistikkarte für den Monat Oktober (graue Karte) ist zum Versand gekommen, und werden die...

Neue Zahlstelle. Auf Antrag der Bezirksleitung wird die Ortsgruppe Adorf i. B. vom 1. Januar 1921 an...

Ordnung.

Vom 26. Oktober bis 2. November gingen bei der Haupt- kasse des Verbandes folgende Beträge ein: Für August:...

Aus den Bezirken.

Haffner. Die Adresse des Agitationsleiters H. Pannet ist jetzt Hedenstraße 21.

Sterbetafel.

Obst. Karl Pickert, Fabrik Konditor, 43 Jahre alt. Stettin. Ludwig Priebe, Bäcker, 73 Jahre alt. Ehrs ihrem Ansehen!

Lohnverweigerung und Streiks.

Für die Kollegen in den Bäckereien sind durch Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium einige Lohn- erhöhungen erzielt worden; es lagen Berliner Forderungen...

Rechtsmittelverfahren.

40 A: Eisenbahndirektion Essen: Alle Orte der Ortsklasse A sowie Gummersbach und Rellman. Ferner...

30 A: Eisenbahndirektion Essen: Alle übrigen Orte der Ortsklasse B sowie Dorsen, Ferner Witten, Groß-...

Für die Redaktion verantwortlich: H. Pannet, Hamburg, Deichstraße 57. - Verlag: Jol. Dietrich, Hamburg. - Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Huer & Co. in Hamburg.

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterdiast in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal 6 Mk.

Erscheint jeden Mittwoch
Redaktionschluss Sonnabend nachm. 3 Uhr

Insertionspreis pro leistungspaltene Nonpareillezeile 1 Mark, für Zeilen 50 Pfg.

Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1919.

Der im vorigen Jahre in Nürnberg abgehaltene zehnte Deutsche Gewerkschaftskongress hat durch die Schaffung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes den freien Gewerkschaften, die bis dahin ihre Spitze in der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands hatten, ein festes organisatorisches Gefüge gegeben. Die neue Bezeichnung dieser Organisationsrichtung bedeutet keinen leeren Schall, sie entspricht vielmehr der lebendigsten Wirklichkeit; denn der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund vereint in sich die übergroße Mehrheit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Deutschlands und ist zurzeit der stärkste Gewerkschaftsbund der Welt. Als auf der Tagung des Kongresses, im Juli 1919, die alte Gewerkschaftsvereinigung ihren neuen Namen erhielt, gehörten ihr 5,7 Millionen Mitglieder an, und diese Zahl wuchs bis zum Schlusse des Jahres auf 7,3 Millionen. Nunmehr veröffentlicht der Bundesvorstand in einer Beilage zu der Nr. 44 des „Korrespondenzblattes“ eine statistische Uebersicht über „Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1919“, die uns den gewaltigen Aufschwung, den die freien Gewerkschaften seit dem Ausbruch der Revolution genommen, anschaulich vor Augen führt.

Im Jahre 1918 umfaßten die freien Gewerkschaften 50 Zentralverbände, die zusammen einen Bestand von 10 365 Zweigvereinen hatten und im Jahresdurchschnitt 1 664 991 Mitglieder, darunter 422 957 weibliche, zählten. Im Laufe des Berichtsjahres traten dem Bunde neu bei die Verbände der Film- und Kinoangehörigen, Hotelangestellten, Poliere und Schornsteinfeger. Die Verbände der Handlungsgehilfen und Bureauangestellten schlossen sich mit dem Verbands der Versicherungsbeamten, der nicht der früheren Generalkommission angehörte, zu dem Verband der Angestellten zusammen, und der Verband der Bildhauer ging zum Verband der Holzarbeiter über. Es gehörten demnach am Schlusse des Jahres 1919 dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunde 52 Zentralverbände an. Die Statistik erstreckt sich jedoch nur auf 51, da die Hotelangestellten keinen Bericht einbrachten. Die an der Statistik beteiligten Verbände hatten einen Bestand von 23 862 Zweigvereinen; er hat sich gegen die Vorkriegszeit nahezu verdoppelt und gegenüber dem Vorjahre um 13 497 Zweigvereine erhöht. Der seit Ausbruch der Revolution erfolgte Massenzuwachs an Mitgliedern der freien Gewerkschaften wird durch die Quartalszahlen veranschaulicht. Es hatten die Verbände am Schlusse der angeführten Quartale Mitglieder:

	Im ganzen	Davon weiblich
3. Quartal 1918	1 468 132	363 894
4. „ 1918	2 866 012	666 392
1. „ 1919	4 677 877	998 828
2. „ 1919	5 779 291	1 255 282
3. „ 1919	6 582 359	1 390 513
4. „ 1919	7 338 132	1 612 636

Das Jahr 1919 schließt mit 7 338 132 Mitgliedern ab. Die Zunahme gegenüber der Schlusszahl des Vorjahres beträgt 4 472 120. Der stärkste Andrang zu den Gewerkschaften erfolgte gegen Ende des Jahres 1918, gleich nach Ausbruch der Revolution, bis Mitte 1919, dann wurde die Zunahme geringer. Immerhin ist der Zuwachs an Mitgliedern auch im zweiten Halbjahr noch erheblich. Vom dritten zum vierten Quartal 1919 erhöhte sich der Mitgliederbestand noch um 775 773.

Im Jahresdurchschnitt zählten die Verbände 1919: 6 479 073 Mitglieder, darunter 1 192 767 weibliche. Gegenüber dem Vorjahre trat eine Vermehrung von 3 044 272

männlichen, 769 810 weiblichen, zusammen 3 814 082 Mitgliedern ein. Recht erfreulich ist es, daß die Gewinnung der Frauen für die Gewerkschaft, die aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen dem Organisationsgedanken schwerer zugänglich sind, nach der Revolution bessere Fortschritte gemacht hat, als es vor ihr der Fall war. Ihr Anteil an der Gesamtmitgliederzahl betrug 1919: 21,8 vom Hundert, gegen 8 vom Hundert im Jahre 1913.

Unter den Verbänden befinden sich 11, deren Mitgliederbestand überwiegend aus weiblichen Mitgliedern besteht, und zwar sind es die folgenden, denen die Gesamtzahl an erster Stelle und die der weiblichen Mitglieder an zweiter Stelle in Klammern beigelegt ist: Angestellte (196 957, 107 796), Buchbinder (58 956, 40 609), Buchdruckereihilfsarbeiter (26 896, 17 955), Chorjänger (4407, 2585), Film- und Kinoangehörigen (3735, 1935), Hausangestellten (25 043, 24 840), Guttmacher (17 446, 11 510), Kürschner (5972, 3138), Schneider (114 555, 67 239), Tabakarbeiter (57 084, 42 539) und Textilarbeiter (308 705, 201 982). Diese 11 Verbände zählten zusammen 528 128 weibliche Mitglieder = 45,6 v. Hundert ihrer Gesamtzahl.

Der Mitgliedererwerb der einzelnen Verbände zeigt kein einheitliches Bild; seine Größe war abhängig von dem Umfange, in welchem die verschiedenen Berufsständchen ihren Organisationen vor der Revolution noch fernstanden. So hat der Verband der Buchdrucker, der bereits früher ein gutes Organisationsverhältnis aufwies, im Laufe des Jahres 1919 nur einen Zuwachs von 20 361 Mitgliedern erhalten, während der Landarbeiterverband um 599 465 zunahm. Die Zahl der Verbände mit über 100 000 Mitgliedern ist von 7 im Jahre 1918 auf 12 im Berichtsjahre gestiegen. Es hatten die 12 größten Verbände 1919 im Jahresdurchschnitt Mitglieder: (Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die des Jahres 1913.) Metallarbeiter 1 301 536 (556 939), Fabrikarbeiter 477 251 (210 569), Bergarbeiter 396 950 (104 113), Transportarbeiter 393 803 (229 785), Bauarbeiter 329 165 (326 631), Textilarbeiter 308 705 (141 484), Holzarbeiter 284 940 (195 441), Landarbeiter 265 862 (19 077), Eisenbahner 222 685 (—), Gemeinde- und Staatsarbeiter 201 662 (52 996), Angestellte 196 957 (32 160) und Schneider 114 555 (49 978). Die Verbände mit über 100 000 Mitgliedern machten 1913 68,6 vom Hundert des gesamten Mitgliederbestandes aus.

Die Einnahme- und Ausgabe summen der Zentralverbände sind 1919 zu einer solchen Höhe angewachsen, daß sie kaum noch in Vergleich mit den Ergebnissen der Finanzwirtschaft der früheren Jahre gestellt werden können. In erster Linie ist das Anschwellen der Summen auf unsere starke Selbentwertung zurückzuführen. Alle Ausgaben der Verbände sind durch die Verteuerung ins fabelhafte gestiegen; die persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten, die Drucklegung der Verbandsorgane und die Ausgaben der Unterstützungen, auch die starke Arbeitslosigkeit, die wieder zahl- und umfangreicheren Streiks haben natürlich gleichfalls wesentlich zur Vermehrung der Ausgaben beigetragen. Entsprechend den an sie gestellten höheren Ansprüchen mußten auch die Verbände dazu übergehen, die Beiträge beträchtlich zu erhöhen.

Das Gesamtergebnis der Finanzwirtschaft der Zentralverbände im Jahre 1919 ist: eine Gesamteinnahme von 247 366 888 M. (59 767 587), der eine Ausgabe von 201 408 709 M. (41 661 709) gegenübersteht. Das Gesamtvermögen belief sich am Schlusse des Jahres auf 133 150 009 M. (80 904 593), ohne das Vermögen des Metallarbeiterverbandes, der seit 1915 keine Angaben darüber macht. Von dem Vermögensbestande befanden sich 107 503 081 M. in den Hauptkassen.

Die Gesamteinnahme setzt sich zusammen aus: 2 867 280 M. Eintrittsgeldern, 185 951 818 M. Verbands-

beiträgen, 48 098 827 M. örtlichen Beiträgen, 652 908 M. Extrabeiträgen, 4 063 461 M. Zinsen und 10 669 540 M. sonstigen Einnahmen.

Nach 5 Hauptgruppen geordnet, wurde verausgabt für: Unterstützungen 44 942 793 M., Lohnbewegungen und Streiks 45 300 049 M., Verbandsorgane und Bildungszwecke 15 609 812 M. und für Agitation, Konferenzen, Verbandsstage, Raticelle und Sekretariate 36 207 447 M. Die Haupt- und Zweigvereinsverwaltungen erforderten einen Aufwand von 59 245 608 M. Bei den Ausgaben für Unterstützungen steht an erster Stelle die Arbeitslosenunterstützung. Es wurden dafür 27 590 196 M. verausgabt; 1918 dagegen 2 583 040 M. Die Mehraufwendung gegen das Vorjahr ist zum geringeren Teil auf die Erhöhung der Unterstützungen zurückzuführen, in der Hauptsache ist sie durch die umfangreiche Arbeitslosigkeit entstanden. Nächste der Arbeitslosenunterstützung steht die in Krankheitsfällen gewährte mit 11 427 188 M. Für Beihilfe in Sterbefällen wurden 2 167 049 M. und für solche in Notfällen 1 637 855 M. verausgabt.

Die Deutschen Gewerksvereine (Kirchlicher Dunder) haben an der gewaltigen Aufwärtsbewegung der Gewerkschaften den geringsten Anteil. Sie sind deshalb noch einflußloser geworden als in der Vorkriegszeit. Es gehören dieser Gruppe 19 Organisationen an, die 1919 zusammen einen Bestand von 1728 Ortsvereinen hatten gegen 1720 im Vorjahre. Die gesamte Mitgliederzahl betrug 189 831, darunter 15 056 weibliche Mitglieder. Gegen 1918 erfolgte ein Zuwachs von 76 039 Mitgliedern = 66,82 vom Hundert. Die Gesamteinnahme bezifferte sich auf 5 510 989 M. und die Ausgabe, ohne 413 938 neu angelegter Gelder, auf 4 851 313 M. Der Vermögensbestand betrug 2 955 650 M. Unter den Einnahmen und Ausgaben befinden sich auch die der Kranken- und Begräbniskassen, die selbständige Einrichtungen mit besonderen Beiträgen darstellen.

Die christlichen Gewerkschaften bieten in ihren Jahresstatistiken ein Bild regeren gewerkschaftlichen Lebens als die Deutschen Gewerksvereine. Obwohl sie jüngeren Datums sind, haben sie die ältere Gewerkschaftsrichtung erheblich überflügelt; sie bilden die zweitwichtigste Gruppe der gewerkschaftlich organisierten Handarbeiter. Nach dem von den christlichen Gewerkschaften in Nr. 20 ihres Zentralorgans, Jahrgang 1920, erstatteten Jahresbericht für 1919 waren ihnen 26 Verbände angeschlossen, die zusammen 9918 Ortsgruppen zählten, gegen 4950 im Jahre 1918. Es hat demnach eine Vermehrung der Ortsgruppen um 4968 stattgefunden.

Die christlichen Gewerkschaften zählten am Schlusse des Jahres 1919: 1 000 770 und im Jahresdurchschnitt 858 283 Mitglieder, davon 160 024 weibliche. 1918 waren es, nach Abzügen der Mitglieder der ausgeschiedenen Verbände, 392 914 Mitglieder, davon 62 104 weibliche. Nach der Jahresdurchschnittszahl erhöhte sich der Gesamtbestand um 465 369 Mitglieder = 118,44 %. Die Zahl der weiblichen Mitglieder nahm um 97 920 zu.

Die Gesamteinnahme betrug 25 614 774 M., davon kamen 23 738 222 M. aus Beiträgen. Die Ausgabe beläuft sich auf 18 607 315 M., und der Vermögensbestand bezifferte sich am Schlusse des Jahres auf 20 161 269 M.

Die außerhalb der 3 Gewerkschaftsgruppen stehenden sonstigen Arbeitnehmerorganisationen wurden bisher von der Statistik als „unabhängige Vereine“ zu einer besonderen Gruppe zusammengefaßt. Die Bezeichnung dieser Gruppe ist jetzt in „Selbständige Vereine“ umgewandelt. Angaben über diese Organisationen liegen erst für 1918 vor. Die amtliche Statistik führt 14 an, darunter 4, die jetzt zu den freien Gewerkschaften gehören. Angaben über die Zahl der Mitglieder machten nur 13 Ver-

hände. Diese hatten zusammen 1959 Zweigvereine. Die Zahl der Mitglieder betrug 214 860, darunter 10 456 weibliche. Neben die Klassenverhältnisse berichteten nur 12 Verbände mit zusammen 164 764 Mitgliedern. Es betrugen die Gesamteinnahmen 1 028 709 M., die Ausgaben 926 122 M. und die Vermögensbestände am Schlusse des Jahres 1918 2 502 520 M.

Die Zusammenfassung der für die 8 Organisationsrichtungen, freie Gewerkschaften, Deutsche Gewerksvereine und christliche Gewerkschaften, vorliegenden statistischen Nachweise ergibt, daß diese 1919 zusammen 6 527 187 Mitglieder, darunter 1 870 877 weibliche, hatten. Von je 100 Mitgliedern der Gesamtzahl kommen auf die freien Gewerkschaften 83,9, auf die deutschen Gewerksvereine 2,9 und auf die christlichen Gewerkschaften 13,2. Diese Anteilszahlen zeigen die starke Überlegenheit der Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes über die andern beiden Organisationsgruppen, die sich nach dem Ausbruch der Revolution in noch viel höherem Maße herausgebildet hat, als sie vordem bestand. Diese Überlegenheit drückt sich auch in der finanziellen Leistungsfähigkeit aus.

Alle 8 Organisationsrichtungen hatten 1919 eine Gesamteinnahme von 278 432 601 M. und eine Gesamtausgabe von 224 867 587 M.; der Vermögensbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 156 296 928 M. Von je 100 M. der Gesamteinnahme und -ausgabe kommen auf die einzelnen Gruppen:

Table with 3 columns: Group, Income, Expense. Rows: Free trade unions, German trade unions, Christian trade unions.

Pro Mitglied betrug der Durchschnittsanteil der Einnahme, der Ausgabe und des Vermögens:

Table with 3 columns: Group, Income, Expense, Assets. Rows: Free trade unions, German trade unions, Christian trade unions.

Es veranschlagt für:

Table with 4 columns: Category, Income, Expense, Assets. Rows: Free trade unions, German trade unions, Christian trade unions.

Das Vertrauen, das sich die freien Gewerkschaften in ihren jahrzehntelangen Kämpfen gegen die ausbeuterischen Tendenzen des Unternehmertums bei der Arbeiterschaft erworben haben, lenkte nach dem Ausbruch der Revolution den Schritt der Klassen zu ihnen. Der ungeheure Nachschub stellt die Gewerkschaften vor neue Aufgaben. Alle schließlichen Vertreter des Gewerkschaftsgedankens, gleichgültig, welche politische Überzeugung sie auch haben, müssen sich einig sein in dem Gedanken: Dem werktätigen Volke seine wirtschaftlichen Kampforganisationen zu erhalten, sie zu fördern und weiter auszubauen. Die planmäßigen, von einer fruchtbarsten Beratung der Ideen eingeleiteten Schritte, nach dem Moskauer Diktat die Gewerkschaften von innen heraus zu zerpfören, müssen mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden. Innerhalb der Gewerkschaften ist ein ernstlicher Organisationsprozeß zu betreiben, sie dürfen nicht wieder dem Nummernspiel politischer Lebensfragen überlassen. An Stelle der Schlagworte muß Gedankenarbeit treten und unerschütterliche, zielbewußte Arbeit geleistet werden durch praktische, fruchtbare Betätigung. Die inneren der Gewerkschaften nach vorhandenen Gegensätzen, wie unter anderem die Stellung zu der Arbeitsgemeinschaft mit dem Unternehmertum und andere Streitpunkte, sind sachlich anzusprechen und werden dann jenseitig auch zum Nutzen der Arbeiterschaft gelöst werden. Das ernste und geordnete Handeln der Arbeiterschaft bedingt zur positiven Arbeit. Es gilt, die Gewerkschaften zu Krägern einer neuen, besseren Wirtschaftsgestaltung auszugestalten. Die Entwicklung weist uns den Weg zum Sozialismus; befestigen wir ihn, so ist und ist das Ziel nicht aus dem Auge zu verlieren.

* Betrachter unter Aufsicht der Mitglieder des Metallarbeiterverbandes, der keine Angabe über das Vermögen machte.
** Die Ausgaben der Organisationsgruppen, Zentralverwaltung und Einzelverbände sind hier ausgeschlossen.

Schlingenspieler.

Durchbrechung der Verordnung über die Lehrlingshaltung.

Nach der Verordnung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe dem in Bäckerei, Konditorei, in Fleischwarenindustrie, in Brot- und Süßwaren und allen sonstigen Backwaren und Süßwaren, in denen Backwaren gewöhnlich hergestellt werden, nur je ein Lehrling eingestellt und beschäftigt werden.

Dagegen dürfen in allen Betrieben, in denen ein oder mehrere Lehrlinge beschäftigt sind, erst dann Anstellungen von Lehrlingen erfolgen, wenn die vorhandenen Lehrlinge sämtlich ausgebildet haben oder sonst in rechtsgültiger Weise aus dem bestehenden Lehrverhältnis ausgeschieden sind.

handenen Lehrlinge sämtlich ausgebildet haben oder sonst in rechtsgültiger Weise aus dem bestehenden Lehrverhältnis ausgeschieden sind.

Bei meiner Agitationstour durch Pommern und Ostpreußen habe ich leider feststellen müssen, daß sich der weitaus größte Teil der Bäcker- und Konditorenmeister an diese Verordnung nicht hält, sondern daß sie unbestimmt darum Lehrlinge einstellen, selbst wenn in ihren Betrieben schon mehrere Lehrlinge beschäftigt sind. Dieses unverantwortliche Treiben ist in der Hauptsache auf die Innungen zurückzuführen, die ihre Mitglieder sogar auffordern, die Verordnung zu durchbrechen.

Nach Rücksprache im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe wurde mir zugesichert, daß strenge auf die Einhaltung der Verordnung gesehen wird. Mir wurde der Auftrag gegeben, alle Übertretungsfälle dorthin zu berichten.

Ich ersuche nunmehr die örtlichen Verbandsleitungen in Pommern, mir unverzüglich alle Fälle mitzuteilen und die Bäckereien und Konditoreien nachhaft zu machen, wo seit dem 1. Juli dieses Jahres Lehrlinge eingestellt wurden, obwohl bereits solche in diesen Betrieben beschäftigt waren.

Karl Seischold, Berlin SO 16, Engelsufer 14, Zimmer 66.

Regelung der Lehrlingshaltung in Thüringen.

Auf Grund des § 125 Absatz 2 der Gewerbeordnung wird hiermit für das Gebiet des Staates Thüringen folgendes bestimmt:

§ 1. Im Bäckerei-, Konditorei- und Pfefferkuchengewerbe, in Großfabriken, Keksfabriken und allen sonstigen Anstalten und Betrieben, in denen Backwaren gewöhnlich hergestellt werden, darf nur je 1 Lehrling eingestellt und beschäftigt werden.

§ 2. Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf Betriebe, in denen beim Inkrafttreten dieser Anordnung bereits mehrere Lehrlinge gehalten wurden. Neueinstellungen von Lehrlingen dürfen in solchen Betrieben erst erfolgen, wenn die vorhandenen Lehrlinge sämtlich ausgebildet haben oder sonst in rechtsgültiger Weise aus dem bestehenden Lehrverhältnis ausgeschieden sind. Ausnahmen dürfen auch Betriebe dieser Art nicht mehr als einen Lehrling halten.

§ 3. Mehrere von demselben Unternehmer an einem Orte betriebene Werkstätten, Einrichtungen oder Fabriken, oder ein Betrieb mit mehreren Zweigstellen, auch wenn diese nicht nur Verkaufsstellen sind, sondern mit Werkstattanlagen verbunden sind, sind im Sinne dieser Anordnung als ein Betrieb zu behandeln. Das gleiche gilt für den Fall, daß von einem Unternehmer an selben Orte mehrere der unter diese Verordnung fallenden Gewerbe, zum Beispiel Bäckerei und Konditorei, betrieben werden.

§ 4. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und gelten zunächst bis zum 30. September 1923.

Weimar, den 27. September 1920. Der Staatsrat von Thüringen, Abteilung für Volkswirtschaft (VI). Frölich.

Der Frage der Gründung eines Industrieverbandes der Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

Gemäß den Beschlüssen der Verbandstage der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Bäcker und Konditoren sowie des Zentralverbandes der Fleischer hielten am 25. Oktober die Vorsitzenden der genannten Verbände in Dresden eine gemeinsame Vorstandssitzung ab, um zu der Frage der Verwirklichung des Nahrungs- und Genussmittelindustrieverbandes Stellung zu nehmen respektive zu beraten, wie diese Frage, die seitens der Mitglieder nunmehr als dringende angesehen wird, gefördert werden kann.

In der Sitzung kam einstimmig zum Ausdruck, daß die bisher von den Zentralverbänden getroffenen Maßnahmen zur Verwirklichung des Industrieverbandes als völlig ungenügend zu bezeichnen und eher einer Verschleppung als einer Förderung der Sache gleichzusetzen sind. Nach anschließiger Debatte wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt: Der allen Zentralinstanzen zur Kenntnisnahme übermittelte und in den einzelnen Fachzeitschriften veröffentlichte Text:

Die am 25. Oktober dieses Jahres im Dresdner Volkshaus tagende Konferenz der Ortsverwaltungen von den Verbänden der Bäcker und Konditoren, der Brauerei- und Mühlenarbeiter und der Fleischer hat zu der Verwirklichung der gemeinsamen Nahrungs- und Genussmittelindustrieverband, Stellung genommen. Die Verwaltungsausschüsse sind der Ansicht, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen ist, die Verwirklichung praktisch vorzunehmen. Sie beantragen bei den Zentralinstanzen, daß die Vertreter in einer gemeinsamen Konferenz zu dieser Frage Stellung nehmen, um diesem Zusammenstoß die Wege zu ebnen. Die Verhandlung soll ebenfalls davon in Kenntnis gesetzt werden und für Verwirklichung der prinzipiell gefaßten Verhandlungsbestimmungen eintreten.

Agitationsversammlungen im Bezirk Halle, Sachsen und Schlesien.

Wie dringend notwendig die Auffklärung unter den vielen Tausenden seit der Revolution neu gewonnenen Mitgliedern ist, beweisen die Versammlungen, die ich im Auftrage des Zentralverbandes abgehalten habe. Die Unzufriedenheit ist in hohem Maße der zeitigen Preisermäßigung für den Lebensunterhalt groß. Sehr leicht finden Ideen gegen die Organisationsgegner. Wenn bei Lohnbewegungen irgendwo infolge der Unzufriedenheit ein festes Kompromiß mit den Unternehmern zustande kommt, dann sind in erster Linie die Führer der Gewerkschaft daran schuld, weil sie es nicht verstanden haben, größere Energie bei den Unterhandlungen aufzuwenden. Niemand erlaubt sich der Unmilde gegen die Unternehmer, die mit größter Zähigkeit den Kampf der Arbeiterschaft zu verhindern suchen. Das Unternehmertum ist aber genau über unsere Stärke und Machtverhältnisse informiert und sehr gut unterrichtet über das der gewerkschaftlichen Organisation entgegengebrachte Interesse der in ihren Betrieben Beschäftigten. Schlecht besuchte Versammlungen können unserer Sache nur großen Schaden zufügen.

verhindern suchen. Das Unternehmertum ist aber genau über unsere Stärke und Machtverhältnisse informiert und sehr gut unterrichtet über das der gewerkschaftlichen Organisation entgegengebrachte Interesse der in ihren Betrieben Beschäftigten. Schlecht besuchte Versammlungen können unserer Sache nur großen Schaden zufügen.

In Saalfeld war die Versammlung von den bei der Firma Maurion Beschäftigten schwach besucht. Wie notwendig wäre dort die Anwesenheit aller gewesen in Anbetracht der noch vorherrschenden Unklarheiten über den Reichstaxi. Hauptsächlich hat die am folgenden Tage im Betriebe unter meiner Anwesenheit stattgefunden Sitzung mit dem Betriebsrat und der Geschäftsleitung dazu beigetragen, daß nunmehr der protokollarischen Erklärungen zum Taxif gemäß gehandelt wird und die noch Abseitsstehenden der Organisation beitreten werden.

Unter Geist herrschte bei der Belegschaft der Firma Berger in Bismarck i. Th. In 2 Versammlungen, die recht anregend verliefen und viel zur Klärung über den Tarif beigetragen, wurde der Vortrag mit großem Interesse entgegengenommen. Bei gemeinsamen Arbeiten der Geschäftsleitung mit dem Betriebsrat werden die wenigen Unstimmigkeiten, die sich bei Inkrafttreten des neuen Tarifs herausstellten, bald beseitigt werden können.

Entgegen den vorgenannten Orten herrscht in Zeitz in dem Niesenerbetrieb von Lejzer schlechter Geschäftsgang. Die übrigen Betriebe sind klein. Die Versammlung wies einen mittelmäßigen Besuch auf. In der Diskussion spielte wiederum die Einführung des Reichstaxi eine große Rolle. Dabei wurde erwähnt, daß leider jetzt noch in den Betrieben viele Personen vorhanden sind, die unserer Organisation nicht angehören, in andern Gewerkschaften sind oder als Unorganisierte die Früchte unserer Arbeit in beschaulicher Ruhe genießen. Eine anschließende Besprechung mit den Betriebsratsmitgliedern vereinbarte die Arbeiten in der kommenden Zeit. Öffentlich werden wir bald berichten können, daß die Einheitsorganisation sichergestellt ist.

Die Versammlung der Fabrikbranche in Halle a. d. S. hätte besser besucht sein können. Unsere Kolleginnen scheinen noch recht wenig Interesse für unsere Veranstaltungen zu haben. Das muß anders werden, wenn wir in der kommenden Zeit ebenfalls Fortschritte aufweisen wollen. Unter den Erschienenen herrschte ein guter Geist, der auch dafür bürgt, daß in den Betrieben das Interesse für die Organisation gefahrt wird.

In der Bäckerversammlung war auch ein Häuflein Gelber unter Anführung von Meisterjöhnen erschienen, die in der Diskussion das Wort ergrißen und die gelbe Salbe als Mittelmittel den Helfen anzupreisen versuchten. Der Wiesbadener Bäckermeister Johann Eichenbrenner glaubte etwas Hervorragendes zu leisten, wenn er die alten Mühenmärchen von Anno Tobak aufgewärmt zum besten gab und zum Schlusse seines Sanges erklärte: Er bedauere es, daß der Rapp-Busch nicht gelungen sei. Nachträglich muß ihm die Niesendummheit seiner Rede erst zur Erkenntnis gekommen sein, weil er vorzog, noch vor dem Schlußwort zu verbusen. Von unsern Mitgliedern wurde Aufklärung verlangt, wie sich der Verbandsvorstand zu der Sonderorganisation der Betriebsräte stellt. Gemäß dem Beschlusse des Verbandstages und der letzten Weiratsitzung werden alle Bestrebungen verurteilt, die auf Errichtung einer Sonderorganisation der Betriebsräte abzielen. Es dürfen daher von unsern Mitgliedern keine Beiträge an solche Organisationen abgeführt werden.

Die Versammlung in Delitzsch wirkte recht anregend auf die hier neugewonnenen Mitglieder. Die Beschäftigten in der Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik sind restlos organisiert. Besseren Besuch erwartete ich bei den Bäckern aus den Großbetrieben in Leipzig, oder ist für die Kollegen in den Genossenschaftsbetrieben schon die soziale Frage gelöst? Bei den Beschäftigten in den Innungsbetrieben herrscht ein guter Geist und die zahlreich erschienenen jungen Kollegen brachten dem Referat reges Interesse entgegen. Unter diesen Kollegen werden sich sicher viele brauchbare Kräfte finden, die in der mühevollen Kleinarbeit eifrig mithelfen. Die Innung ist weit davon entfernt, die tariflichen Bestimmungen einzuhalten und ihre Mitglieder dementsprechend anzumehmen. Nur eine straffe Organisation kann den jetzt eingetretenen unhaltbaren Zustand, daß die Kleinmeister weit unter den tariflichen Löhnen bezahlen, beseitigen.

Die Konditoren waren zahlreich erschienen. Ueber die der Versammlung vorausgegangenen Tarifverhandlungen mit den Innungsvertretern konnte nach dem Referat Bericht erstattet werden. Daß die Kollegen mit dem einzigen Angebot nicht einverstanden waren, war vorauszusehen. Die Arbeitgeber wurden auch bei den Unterhandlungen hierüber nicht im unklaren gelassen. Das Interesse unserer Kollegen für die gewerkschaftlichen Bestrebungen ist besonders lobend anzuerkennen.

Ein zufriedenstellender Versammlungsbesuch war auch bei der Fabrikbranche aufzuweisen. Der Einführung des neuen Tarifs setzt sich wenig Widerstand entgegen. Nun versuchen die Unternehmer, durch den Abbau der Ortszuschläge auf ihre Rechnung zu kommen. Die Anwesenden brachten zum Ausdruck, daß die Unternehmerwünsche niemals zur Verwirklichung kommen werden.

Die Versammlung der Beschäftigten der Firma Riquet in Gaußsch nach Arbeitschluss war von mehr als 200 Personen besucht. Unter den Arbeitern herrscht großer Pflichterfüllung für die Organisationsarbeit, der jedoch bei den vielen jugendlichen Arbeiterinnen leider vermisst werden muß. Die tüchtigen Kollegen im Betriebsrat werden auch hier nach dem Rechten sehen müssen.

Die Beschäftigten in der Feigwarenfabrik der Groß-einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Riesa versammelten sich gleich nach Arbeitschluss. In der Diskussion wurde einstimmig beschlossen, die Verbandsleitung zu beauftragen, daß auch für den Feigwarenbetrieb der genossenschaftliche Bezirksrahmenvertrag durchgehört werden muß.

Von den 5500 Mitgliedern in Dresden waren in der Versammlung nur 152 Kollegen und Kolleginnen erschienen. Daß solche Veranstaltungen nicht geeignet sein können, unsere Aktionen zu fördern und zu beschleunigen, wird wohl auch den vielen Gleichgültigen einleuchten, die der Versammlung fernblieben. Und wie notwendig wäre es gewesen, daß die Ausführungen von allen gehört wurden. Die Diskussion bewies doch, daß selbst bei Mitgliedern, die im Vordergrund der Organisation stehen, noch manche Unklarheit über unsere Aufgaben in der Arbeitsgemeinschaft herrscht.

Die Versammlung der Beschäftigten der Firma Riquet in Gaußsch nach Arbeitschluss war von mehr als 200 Personen besucht. Unter den Arbeitern herrscht großer Pflichterfüllung für die Organisationsarbeit, der jedoch bei den vielen jugendlichen Arbeiterinnen leider vermisst werden muß. Die tüchtigen Kollegen im Betriebsrat werden auch hier nach dem Rechten sehen müssen.

Die Beschäftigten in der Feigwarenfabrik der Groß-einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Riesa versammelten sich gleich nach Arbeitschluss. In der Diskussion wurde einstimmig beschlossen, die Verbandsleitung zu beauftragen, daß auch für den Feigwarenbetrieb der genossenschaftliche Bezirksrahmenvertrag durchgehört werden muß.

Von den 5500 Mitgliedern in Dresden waren in der Versammlung nur 152 Kollegen und Kolleginnen erschienen. Daß solche Veranstaltungen nicht geeignet sein können, unsere Aktionen zu fördern und zu beschleunigen, wird wohl auch den vielen Gleichgültigen einleuchten, die der Versammlung fernblieben. Und wie notwendig wäre es gewesen, daß die Ausführungen von allen gehört wurden. Die Diskussion bewies doch, daß selbst bei Mitgliedern, die im Vordergrund der Organisation stehen, noch manche Unklarheit über unsere Aufgaben in der Arbeitsgemeinschaft herrscht.

Die Beschäftigten in der Feigwarenfabrik der Groß-einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Riesa versammelten sich gleich nach Arbeitschluss. In der Diskussion wurde einstimmig beschlossen, die Verbandsleitung zu beauftragen, daß auch für den Feigwarenbetrieb der genossenschaftliche Bezirksrahmenvertrag durchgehört werden muß.

Von den 5500 Mitgliedern in Dresden waren in der Versammlung nur 152 Kollegen und Kolleginnen erschienen. Daß solche Veranstaltungen nicht geeignet sein können, unsere Aktionen zu fördern und zu beschleunigen, wird wohl auch den vielen Gleichgültigen einleuchten, die der Versammlung fernblieben. Und wie notwendig wäre es gewesen, daß die Ausführungen von allen gehört wurden. Die Diskussion bewies doch, daß selbst bei Mitgliedern, die im Vordergrund der Organisation stehen, noch manche Unklarheit über unsere Aufgaben in der Arbeitsgemeinschaft herrscht.

Bäcker.

Frankfurt a. M. (Eine interessante Stati- stik.) Unlässlich der Lehrlingsstatistik hat die Bezirks- leitung mit Hilfe des Kontrollmeisters über die Durchführung der Mehlfkontingentierung folgendes interessante Material gesammelt: In Groß-Frankfurt a. M. mit 431 000 Ein- wohnern sind 353 Bäckereien, einschließlich 12 fabrikmäßiger Betriebe mit 186 Gehilfen vorhanden. Nach Abzug der 12 Betriebe mit 186 Gehilfen, die keine Lehrlinge halten, verbleiben mithin 341 Handwerksbetriebe mit 371 beschäf- tigten Gesellen. Unter diesen 371 Gesellen sind 82 Meister- jöhne, meistens in elterlicher Hause, als Gehilfen tätig. Von diesen 341 Bäckereien haben 44 Betriebe überhaupt keine Hilfskräfte — also keine Gehilfen, keine Hilfsar- beiter, so daß die 289 fremden Gehilfen und 82 Meister- jöhne (Gehilfen) in 240 Bäckereien beschäftigt werden. In den 341 Bäckereien sind nur in 180 Betrieben Lehrlinge be- schäftigt, und zwar 177 fremde Lehrlinge und 84 Meister- jöhne, insgesamt 211 Lehrlinge. Von diesen 180 Bäckereien, die Lehrlinge halten, sind 49 Betriebe ohne Gesellen, dafür aber 81 Lehrlinge. Mit Einschluß der Großbetriebe werden in sämtlichen 353 Bäckereibetrieben insgesamt 557 Gehilfen und 94 Hilfsarbeiter beziehungsweise Gebäckfabrikant be- schäftigt, insgesamt 651 bezahlte Hilfskräfte. Ebenso ist die Statistik über den Mehllumsatz der einzelnen Betriebe interessant. Zunächst sei bemerkt, daß 101 Betriebe vor- handen sind, die keine Gesellen beschäftigen, also in bezug auf die Mehlfkontingentierung unter dem Mehlfkontingent bleiben (Kleinbetriebe 9 Sack, Großbetriebe mit mehr als 10 Gehilfen 15 Sack). Die Zahl derjenigen Betriebe wäre aber entschieden größer, die berechtigt wären, ohne Gesellen zu arbeiten; denn die Statistik ergibt die Tatsache, daß eine Reihe Betriebe Gesellen beschäftigen, obwohl sie unter dem Mehlfkontingent bleibt. So kommt zum Beispiel einmal vor, daß eine Bäckerei bei Verbrauch von 2 1/2 Sack Mehl pro Woche bereits einen Gesellen beschäftigt. In 3 Fällen wird je 1 Gehilfe beschäftigt bei je 5 Sack, in einem Falle 2 Gehilfen bei 7 Sack, in einem Falle 2 Gehilfen bei 6 Sack, in 7 Fällen auf je 8 Sack Mehl pro Woche je 1 Gehilfe. Die Höchstzahl ist 15 Sack auf einen Gesellen. Da die Stadt Frankfurt a. M. pro Woche 6626 Sack Mehl zur Versorgung der Bevölkerung verbraucht und zur Ver- arbeitung 557 Gehilfen beschäftigt werden, entfallen im Durchschnitt 11 1/2 Sack auf jeden Gehilfen.

Konditoren.

Samburg-Altona. In der Versammlung am 27. Ok- tober beschäftigten sich die Kollegen wieder einmal ein- gehend mit der Stellenvermittlung. Da der gemeinsame paritätische Arbeitsnachweis der Bäcker und Konditoren von den Selbständigen nicht in Anspruch genommen wird wegen der hohen Kosten und andererseits aus alter Gewohnheit, die Gehilfen wegen ihrer „Ersten Geschäfte“ durch das ganze Reich zu jagen, um sie dann mit vielen großen Worten und wenig Lohn abzuspüren und nach kurzer Zeit, wieder nach ihrer Laune, in die Weite zu jagen. Die Kollegen haben eingesehen, daß ein geregelter Arbeits- nachweis ein gut Teil ihrer Erträge ist, und da ein großer Teil verheiratet ist, auch am Orte bleiben und nicht mehr den Selbständigen zuliebe ein unbeständiges Leben führen will. Aus diesen Gründen sind Mittel und Wege ver- sucht worden, um Verbesserungen zu erzielen. So wurde er- reicht, daß die Arbeitsvermittlung wieder in unser altes Verkehrslokal zurückverlegt wurde. Nun aber erhebt das Arbeitsamt Einspruch, da Vermittlungen nicht in Gast- wirtschaften stattfinden dürfen. Eine diesbezügliche Refolu- tion wurde einstimmig beschloffen. Eine nochmalige Aus- sprache über die Abführung von Beiträgen zur Unter- stützung der Erwerbslosen führte zu dem einstimmigen Be- schluss, dem Beispiel der andern Sektionen zu folgen.

Aus Unternehmerkreisen.

Die freie Konditoreremung in Köln auf dem Kriegs- pfad. Eine Hand voll Meister vom alten Schlag der süßen Zunft läuft Sturm gegen den vom Schlichtungsausschuß ergangenen Schiedsspruch über die Löhne im Konditor- gewerbe. Nicht genug damit, daß die Herren im engsten Kreise die Ablehnung des Tarifes beschlossen, verschmähten sie es nicht, den Gehilfen einen an vergangene Zeiten er- innernden Revuers vorzulegen, worin sich die Gehilfen ver- pflichtend sollen, zu den alten Lohnsätzen weiterzuarbeiten. Selbstverständlich ist es auch für die Herren der süßen Zunft, daß alle Meister die Unterschrift unter das mittel- alterliche Schriftstück von den Gehilfen verlangen. Wenn nun auch die Konditorgehilfen Einsicht genug besitzen, ein solches Ansuchen abzulehnen, so sollen sie doch auch an dieser Stelle gewarnt sein, sich durch Unterschrift des Re- vueres selbst zu entwürden. Der Herr Obermeister der süßen Zunft geht seinen Kollegen in jeder Beziehung würdig voran, indem für ihn die gesetzlichen Bestimmungen über Lehrlingshaltung nur dazu da sind, um umgangen zu werden. So stellt der Obermeister trotz des Verbotes einen zweiten Lehrling ein und bezeichnet denselben als Koch- schüler, nur um die Bestimmung umgehen zu können. Auch das Verbot der Sonntagsarbeit umgehen die Herren ganz ungeniert und glauben auf die Nachsicht der Gehilfen auf ewige Zeiten rechnen zu können. Auch damit wird es nur hoffentlich anders werden; denn eine stattgefunden Ge- hilfenversammlung beschloß einmütig, in Zukunft jeden der- artigen Fall zur Anzeige zu bringen. Auch das Verhältnis der Verkäuferinnen in den Konditoreien wurde einer scharfen Kritik unterzogen und die Organisation beauftragt, sofort die nötigen Schritte zu unternehmen, um diese ungesetzlichen Zustände zu beseitigen. Arbeitszeiten von 16 und mehr Stunden täglich ohne jeden Pfennig Lohn sind keine Seltenheit.

Bäckermeister als Sturmtrupp. Schon einmal hatten sich die Bäckermeister in Leipzig mit Knüppeln bewaffnet und ihre eigenen Kollegen in einer Versammlung ver- prügelt, weil sie den Gehilfen den Tariflohn

Zufriedenstellend war die Versammlung der Bäcker und Konditoren in B a u h e n. Obwohl auch hier von einigen Meisterjöhnen versucht wird, die Gehilfen auf abschüssige Bahnen zu führen, so kann festgestellt werden, daß diese Bemühungen dank der fleißigen Arbeit des Vorstandes und der Vertrauensleute nicht gelingen werden. Hier ist noch keiniger Boden in der Umgegend bei der wendischen Bevölkerung. Der kollegiale Zusammenhalt wird auch dieses Hindernis überwinden.

Fast vollständig waren die Bäcker und Konditoren in Z i t t a u erschienen, selbst der Obermeister mit einem Duzend Bäckermeistern hatte Interesse an dem Referat. Die Dis- kussion war sachlich. Der Vertreter des Hirsch-Dunderschen Gewerksvereins, bei dem die Mehrzahl der Bäckergehilfen angeschlossen ist, erklärte, daß auch von dieser Richtung gegen die Einführung der 48-Stundenwoche gekämpft wird, und daß sie auch bezüglich der übrigen Forderungen mit uns konform gehen. Als sich auch noch der Obermeister als Tarif- freund bekannte und gegen die Lehrlingszüchtere auftrat, war mir im Schlußwort recht viel Stoff geboten, auf den großen Schaden der Zerspaltung unter der Gehilfenschaft ver- weisen zu können. Wenn die Innung seinerzeit glaubte, durch den Gewerksverein könne der Hamburger Verband aus Zittau vertrieben werden, so zeige es sich, daß sie den Teufel mit Beelzebub austreiben wollte. Heute fordern die Hirschen das- selbe wie wir. Warum dann noch länger unzeitig und phn- matisch, wenn gleiche Ziele verfolgt werden?

In G ö r l i c h war ein sehr guter Besuch aufzuweisen. Auch hier haben sich die Hirschen eingenistet, die den Hemm- schuh an der Vorwärtsentwicklung der Lohn- und Arbeits- bedingungen in den Bäckereien bilden. Die Fabrikbranche und die Konditoren sind fast vollständig organisiert. Der gute Geist wird mit dazu beitragen, daß auch die Bäcker recht bald einsehen müssen, auf diesem Wege werden sie nicht zum Ziele kommen.

Die Vorstandsmitglieder der Zahlstelle Hirschberg haben durch unermüdete Arbeit im weiten Umkreis die Ver- trauensangehörigen der Organisation zugeführt. In dem weit- verzweigten Gebiet kann aber noch mancher Erfolg und eine bedeutende Mitgliederzunahme herausgeholt werden, wenn die in den einzelnen Orten verstreuten Mitglieder selbst Hand anlegen und bei der Gewinnung neuer Mitglieder alles ein- setzen. Die Versammlung war zufriedenstellend. Nach dem Referat wurden die geschäftlichen Angelegenheiten in recht geschickter Weise erledigt.

In W a l d e n b u r g war die Versammlung leidlich be- sucht. Hier glauben auch die Gehilfen unter Anführung einiger Meisterjöhne, daß die Hirschen die geeignetste Interessen- vertretung sein könnten. In Wirklichkeit wurde durch die Un- einigkeit die Nichtinhaltung des Tarifes durch die Bäcker- meister erreicht. Die Lehrlingszüchtere steht hier auf der Höhe. Bei 90 Gesellen werden 280 Lehrlinge beschäftigt. Die Folge wiederum ist, daß einige hundert Bäcker in andern Industrien, insbesondere im Bergbau, arbeiten müssen, weil sie in ihrem erlernten Berufe keine Beschäftigung finden. Hier muß noch eine recht rührige Arbeit geleistet werden. Der Ausbau des Vertrauensmännersystems in allen Orten ist unbedingt erforderlich.

Von den Bäckern und Konditoren in B r e s l a u hatten sich kaum 150 gemüßigt gefühlt, zu erscheinen. Die Groß- betriebe waren recht schwach vertreten. Ob die vielfach er- wähnte mangelhafte Agitation oder der in der letzten Zeit ausgefochtene Streit schuld daran trug, konnte nicht untersucht werden. Hier liegt manches im argen. Die Bäckermeister weigern sich auch jetzt noch, die Lehrlingszüchtere abzubauen und Gehilfen einzustellen. Etwa 200 Kollegen sind arbeitslos. Um so mehr bemühen sie sich aber, aus dem Tarifverhältnis herauszukommen. Die Innung arbeitete einen Arbeitsvertrag aus bei einem Wochenlohn von 190 M., 170 M. und 150 M. und läßt ihn durch die Mitglieder den Gehilfen zur Unter- schrift vorlegen. Arbeitslose, die beim Arbeitsantritt diesen Revuers nicht unterzeichnen, werden nicht eingestellt. In der Diskussion sprach ein Gelber, der sich nicht entblödete, das Vorgehen der Innung zu verteidigen. Als er sich noch zu der Weisheit aufschwang, die Bäckermeister arbeiten nur mit 9 % Reingewinn, wurde er von der Versammlung gründlich ausgelacht. Hier muß von allen Mitgliedern fleißig mit- gearbeitet werden, wenn dem gehilfenfeindlichen Treiben der Innung Einhalt geboten werden soll.

Die Versammlung in der Fabrikbranche war ebenfalls schwach besucht. Wenn die Bestrebungen der Fabrikanten auf Kürzung des Ortszuschlages abgewehrt werden sollen, dann muß noch ein ganz anderer Geist unter die Kollegens- chaft kommen. Unter allen Umständen muß jetzt auf die- jenigen Mitarbeiter eingewirkt werden, die noch unserem Verbands fernstehen. Nur durch die Einheitsorganisation können Garantien für die Einhaltung des Tarifes geschaffen werden.

Eine Betriebsversammlung der Konsumbäcker nahm zu dem Vorschlag der Geschäftsleitung auf Entlassung von Gehilfen Stellung. Diese sonderbare Zumutung wurde ab- gelehnt und die Organisationsleitung mit dem Betriebsrat beauftragt, weitere Unterhandlungen über Arbeitsgelegenheit zu führen.

Guten Besuch wies die Mitgliederversammlung in L i e g n i t z auf. Unsere tüchtigen Vorstandskollegen haben in zäher Arbeit erreicht, daß die Beschäftigten reiflos organi- siert sind. Der gute Geist der hier herrschte, sichert uns weitere Erfolge in der Zukunft.

Durch diese Versammlungstour wird die Aufklärung noch nicht in dem Maße erfolgen können, wie wir sie wünschen. Es wird daher notwendig sein, daß alle Zahlstellen in den Wintermonaten in den Versammlungen beschreibende Vorträge halten lassen. Nur so wird es möglich sein, die vielen neugewonnenen Mitglieder zu überzeugten Klassenkämpfern für unsere Sache zu erziehen. H. S a n k e s.

die nationale, wirtschaftsfriedliche Art betont wurde, klang recht deutlich durch, daß man einen neuen Krieg gegen die Entente recht willkommen heißt.

Feudale Herren mit Schmiß und Monotel neben Jüng- lingen mit Hakenkreuz und sonstigen gelben Bündelabzeichen bildeten das Auditorium dieses sonderbaren „Arbeiter- parlaments“.

Außer für Referate und Berichte gab es keine Diskussions- redner, dafür aber um so mehr wunderbare Redebilitäten. Wie: „Schutz gegen Terror und gegen die roten Häufte der Kämpfer für Freiheit und Recht.“ Oder: „Die Toten von 1918 klopfen an die Zwangsbürgern Legiens.“ Die gelben Berliner Ver- treter wollen „den roten Wären an den Hals springen und ihm das Blut ausaugen“. Auch wollen diese Unternehmer- söhnlings „der jüdischen Klasse an den Krügen gehen“. Gegen ihren schlimmsten Feind, die Christlichen, „will man den Ver- teidigungszug führen“; sie sollen die Roten regierungs- fähig gemacht haben. Der 9. November wird von den Gelben als „Unglückstag“ gefeiert.

Nach allen diesen famosen Nebenarten braucht man sich nicht mehr große Mühe zu geben, zu erfahren, wohin die Reise der Gelben geht. Natürlich durfte der unruhiglich bekante Wischnowski nicht fehlen. Die Bundesfahungen seien wegen der Unerkennung durch den Arbeitsminister Schlichte geändert worden. Er verjächerte hoch und heilig, daß der Bäckerbund nach wie vor mit der unter- nehmerfreundlichen gelben Richtung im alten Geleise weitertröten will. Nunmehr müssen alle gesetzlichen Mittel angewendet werden, um den Platz an der Sonne zu sichern. Letztern müsse aber bei allen Handlungen die „wirtschaftsfriedlichen Beziehungen zu den Unternehmern“ sein. Seine große Anhängerzshar, die durch sein kraftvolles Auftreten als Schwanzende zu den Gelben geführt wurde, stehe heute mit voller Ueberzeugung zu den wirt- schaftsfriedlichen Bestrebungen. „Den roten Feghen, der über Deutschland hängt, will er zerreißen und wieder das schwarz- weiß-rote Banner aufrichten.“ (Gustavchen der Starke.)

Grafahrend vom gelben Konditorenbund war darüber recht ärgerlich, daß die Konditorgehilfensvereine, entgegen allen Ermahnungen, zum Hamburger Zentralverband über- getreten seien und heute nur ein kleines Häuflein hinter ihm steht. Dagegen sei schwer anzukämpfen, weil der Zentral- verband infolge seiner großen Ueberlegen- heit bedeutende und nicht zu unterschätzende Erfolge aufweisen kann. Er wendete sich gegen das Kuchenbäckerverbot.

Einen Vertreter des Deutschen Hotel- und Gastwirts- gehilfenverbandes paßten die paritätischen Arbeitsnachweise durchaus nicht in den Kram. Er ist auch damit nicht ein- verstanden, daß die Ladengehilfen und das weibliche Personal in den Konditoreien dem Zentralverbande der Bäcker und Konditoren angehören. Sie hätten nach seiner Meinung in den Konditoreien überhaupt nichts zu suchen. Dort dürfen nur Angehörige aus dem Hotel- und Gastwirtsberufe beschäftigt werden.

Die gelbe Laugung bestätigt erneut, wohin die Reise gehen soll. Erfreulich ist, daß sich die deutsche Arbeiterschaft von den Goldknächten der Unternehmer nicht einseifen läßt. Die wenigen Fregeführten, die dem gelben Phantom nach- jagen, werden mit der Verschärfung der wirtschaftlichen Kämpfe, die vielleicht schon in allernächster Zeit ausgefochten werden müssen, einsehen, daß sie gegen ihre eigenen Inter- essen handeln sollen und die Führer allein den stumpfen Weg weiterziehen lassen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Telegrammadresse: Bäckerverband Hamburg.

Das Mitgliedsbuch Nr. 41 895 wurde dem Kollegen Karl Klinger, eingetretten am 3. Dezember 1908, in Frankfurt a. M. gestohlen. Das Buch ist beim Vorzeigen einzubehalten und an den Verbandsvorstand einzusenden.

Der Verbandsvorstand.

J. H.: Jof. Diermeier, Vorsitzender.

Quittung.

Vom 3. bis 9. November gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beträge ein:

- Für September: Marktredwitz 75,20 M.
Für September und Oktober: Redding- hausen 155,40 M.
Für Oktober: Cresfeld 1680,70 M., Görlich 2373,20, Rattowitz 366,20, Südenscheid 146,60, Lüneburg 205, Sorau 105,10, Würzburg 2468,90, Wiberach 215,20, Güstrow 378,80, Halberstadt 208,20, Halle 9458,85.
Von Einzelzahlern der Hauptkasse: D. Th- zeitheim 2 M., R. G.-Hornburg 13,50, J. Chr.-Hadersleben 10, W. B.-Grabow 355,50, R. Sch.-Hohenstein 6.
Für Technik und Wirtschaftswesen: Marktredwitz 4,50 M., Cresfeld 58,50, Görlich 42, Sorau 1,50, Würzburg 25,50, Güstrow 51, Halle 247,50, Reddinghausen 22,50.
Für Geschichte der Bäcker- und Konditoren- bewegung: Rattowitz 21 M.
Für Protokolle: Görlich 20 M.
Für Abonnements und Annoncen: G. K.- Rattowitz 11 M.
Der Hauptkassierer. J. B.: M. Sanghann.

Sterbetafel.

Frankfurt a. M. August Vollmer, Bäcker, 59 Jahre, gestorben am 20. Oktober.
Grünberg i. Schl. Erich Lauterbach.
Ehre Ihrem Andenken!

Die Reichstagung des Nationalverbandes gelber Gewerkschaften in Berlin.

Zum erstenmal seit der Revolution haben sich die gelben, unternehmerfeindlichen Verbändchen als Stützen von Thron und Altar zusammengefunden, um gemeinsam gegen die „anwachsende rote Flut“ und gegen den „Völkchensinn“ anzukämpfen. Den Auftakt bildete ein Referat des Freiherrn v. Persner gegen den Friedensvertrag von Versailles. Obgleich sehr oft

zählten. Am 29. Oktober berührten sie auf offener Straße und im Innungshaus Gejellen, die sich erdreißet hatten, vor dem Innungshaus zur Gejellen-

sich der Verbrauch so ungeheuer gehoben, daß wir für die vergangenen 3 Jahre von einem Umsatz von 2 791 806 500 berichten konnten, der sich über die einzelnen Jahre wie folgt verteilt: 1918 887 443 250, 1919 937 748 250, 1920 956 115 000.

Aus diesen angeführten Zahlen ist ersichtlich, daß unsere Organisation trotz großer Schwierigkeiten beständig erfreuliche und schätzenswerte Fortschritte macht. Der ihr innewohnende fortschrittliche Geist bekundete sich auch durch verschiedene Kundgebungen und Beschlü-

gewesen waren. Das Landgericht Braunschweig beurteilte sie auf Grund der Anordnung des Reichsamts für die Demobilisierung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November 1918 zu je 10 A Geldstrafe, das Reichsgericht sprach sie indessen mit Urteil vom 6. Juli dieses Jahres kostenlos frei, indem es in der Hauptinstanz ausführte:

Die betreffende Anordnung mit ihren Strafandrohungen findet nur auf den Arbeitgeber, nicht auch auf den Arbeitnehmer Anwendung. Der Schutz des gewerblichen Arbeiters gegen eine übermäßige Ausdehnung der Arbeitszeit wird im allgemeinen durch einen entsprechenden Druck auf den Arbeitgeber mit hinlänglicher Sicherheit erreicht. Ein solcher Druck würde auch mit der schlechthin arbeiterfreundlichen, nur auf Schutz der arbeitenden Klasse gegen den Unternehmer ausgehenden Grundrichtung dieser Gesetzgebung nicht gut vereinbar sein und durch Erregung von Mißgunst die Durchführung der Anordnungen eher hemmen als fördern. Jedenfalls enthielt er gegenüber der bisherigen Gesetzgebung eine Neuerung, und noch dazu eine solche von auffälliger Schroffheit nach der Richtung des Arbeitnehmers hin, eine Einschränkung seines Rechtes zur freien Verfügung über seine Arbeitskraft, wie sie gerade von einer Verordnung dieses Zweckes, Inhalts und Entstehungsgrundes am wenigsten zu erwarten wäre. Sollte das wirklich gewollt gewesen sein, dann hätte man es klar und mißverständnisfrei zum Ausdruck bringen müssen. (Urteilsg. 2 D. 500/20.)

Aus gegnerischen Organisationen.

Eine gelbe Bäckervorstellung ließ die Leipziger Bäckerrinnung durch einige Reijterjöhne am 27. Oktober veranstalten. Die Gejellen sollten vor eine vollendete Tatsache, nämlich einen gelben Gejellenausjchuß, gestellt werden. Dazu hatte die Innung einen gelben Wanderröcker aus Dresden kommen lassen. Von sämtlichen Rednern wurde in der Diskussion das hinterlistige Gebahren der Innung in jorger Weise gekennzeichnet. In der Hand von Gerichtsurteilen wurde der Innung nachgewiesen, wie sie sich auf Kosten der Gejellen und der Konsumenten in jändester Weise bereichert. Mehr als 20 000 A rückständigen Lohn mußte der Zentralverband innerhalb 8 Wochen für die Gejellen auf dem Wege und Vergleichswege herauszahlen, und über 60 000 A sind noch ausstehend.

Der Obermeister Buttle, Reudnitz, Siegesmundstraße, jhuldet seinen Gejellen 300 A rückständigen Lohn. Fast täglich wird die achjündige Arbeitszeit überschritten und sogar bei Nacht gearbeitet. Diese Herren jöhnen sich nicht, auf dem Ernährungsamt höhere Brotpreise zu fordern mit der Begründung, daß die Lariflöhne gestiegen sind. Süß davon der erhöhte Brotpreis bewirkt, dann müßen sie die Kostlage, die Arbeitslosigkeit, aus und legen den Gejellen nach Expresjenzamt Sieberje zur Unterjchrift vor, daß sie gewillt sind, weit unter Larifj zu arbeiten. Vor einigen Tagen mußte diesen Herren von Stadtjäten in einer Sitzung attestiert werden, daß ihr Verhalten gegen Treu und Glauben verjöhrt und die Behörden jich nunmehr gegangenen, gegen die Bäckerrmeister Zwangsmassnahmen zu erzeijfen. Nun jucht die Innung nach Schatzengeln, die sie im gelben Lager glaubt finden zu können. Fraglich, ob Leipzig genügend gelben Schweboden hat, auf dem diese Kitzungen gebeijfen können.

Internationales.

Der amerikanische Bäckereiarbeiterverband.

Die siebzehnte Konvention des internationalen Verbandes der organisierten Bäckereiarbeiter Amerikas kam am 1. Oktober nach elfjägiger Sitzung in Cincinnati, Ohio, zum Abschluß. 154 Delegierte repräsentierten die einzelnen Lokalverbände in den Vereinigten Staaten und Kanada sowie Porto Rico. In den dem Verbandstage unterbreiteten Beamtenberichten illustriert sich der Fortschritt unserer Organisation während der letzten Jahre in bezeichnender Weise.

Die Mitgliedschaft belief sich am 1. August 1920 auf 38 425 gegen 31 655 vor einem Jahre, 25 861 am 1. August 1918 und 24 629 vor dem letzten Verbandstage 1917. Unsere Verbandssammelnkäfte finden nämlich alle 3 Jahre statt. Innerhalb der gleichen Periode zwischen dem letzten und dem heutigen Verbandstage vermehrte sich unser Verbandsvorzug um 248 338,90 Dollars oder es stieg von 263 441,29 Dollars vor 3 Jahren auf 511 780,19 Dollars. An Streikunterstützung zahlten wir während dieser dreijährigen Periode die Summe von 103 795 Dollars; am Schlusse der Rechnungsperiode befand sich im Streikfonds 91 843,39 Dollars. An Kranken- und Sterbegeld erhielten unsere Mitglieder oder deren Angehörige den Gesamtbetrag von 234 792,50 Dollars ausgezahlt, und zurzeit, da wir dies an den Verbandstag berichteten, enthielt dieser Fonds die Summe von 224 450,77 Dollars. Die dem Verbandstage zur gleichen Zeit unterbreitete Statistik über die den Mitgliedern gezahlten Löhne und die von ihnen geleisteten Arbeitsstunden ließ erblicken, daß unser Verband in bezug auf große Errungenschaften hinsichtlich der Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit hinter keiner andern Organisation des Landes zurücksteht. Der Durchschnitts-Achtstundentag ist zur Regel geworden. In nur in sehr wenigen kleineren Städten wird noch 9 Stunden pro Tag gearbeitet, und gleiche unserer Lokalverbände erheben sich sogar bereits des Arbeitstages von 7 1/2 Stunden. Zur besseren Kennzeichnung der Produkte, die von organisierten Bäckereiarbeitern unter menschlichen und sanitären Verhältnissen hergestellt werden, bedienen wir uns des sogenannten Labels, einer Schutzmarke, die zu unseren Produkten angebracht wird. Als wir dasselbe 1892 zuerst einführen verbrauchten wir nur 8 903 000 pro Jahr. Seither hat

Nachdem in dieser fortschrittlichen Weise für die Besserstellung der Lage der amerikanischen Bäckereiarbeiter gewirkt wurde, stellte sich den anwesenden Delegierten anletzten Tage der Konvention eine unerwartete Ueberraschung ein. Die Post brachte Exemplare der Ausgabe des „Lebensmittelarbeiter“, datiert: Wien, 2. September 1920, mit einem Artikel von Joseph N. Jodlbauer stammend, der von Angriffen auf die Delegierten zum letzten Verbandstage in Boston (Mass.) im Jahre 1917 strotzte und es an Verdächtigungen niedrigster Art über die Verbandsleitung nicht fehlen ließ. Der Artikel — in die amerikanische Sprache wörllich übersetzt — wurde den Delegierten erklärt und führte zur allgemeinen Entrüstung. Jodlbauer war als Delegierter des Cleveland Localverbandes anwesend und hatte kein Wort weder zur Beweisführung noch zur Verteidigung seiner Angaben zu sagen. — Er wird höchstwahrscheinlich dieses, gemäß gewohnter Taktik in der Verfolgung eigener Zwecke, in neuen Beschimpfungen, Verdächtigungen und Verleumdungen von Genossen, die absolut kein Leumundszengnis über ihre Tätigkeit in der Arbeiter- oder Gewerkschaftsbewegung von Jodlbauer brauchen, nach der Konvention besorgen. Wohl bekomm's!

Ein Mann, der unter Umständen und Motiven hier landete wie Jodlbauer und seinen persönlichen Plänen und Streben alle Interessen und Erwägungen der Organisation unterordnet, sitzt zuviel im Glashaus, um ungefährdet mit Steinen nach ändern zu werfen. Die Delegierten zur Konvention haben ihre Antwort zu dem Artikel in einem Verdammungsbeschlusse gegen das auf Zersplitterung hinarbeitende Treiben Jodlbauers gegeben, und damit ist auch diese Angelegenheit für unsere Organisation und unsere Verbandsleitung erledigt. Der Mitgliedschaft unseres Verbandes war und ist es vorbehalten, ihr Urteil über die vorgenommene Interessenwahrung der organisierten Bäckereiarbeiter Amerikas zu fällen. Die Konvention hat dieses getan und die kommende Wahl aller Beamten, Executive Board-Mitglieder und Verbandsorganisatoren wird weitere Gelegenheit in der Urabstimmung hierzu haben. Es würde ziemlich traurig bestellt sein mit dem Interessenbewußtsein der Mitgliedschaft, wenn Fortschritt und Sicherheit unserer Organisation den persönlichen Interessenbegriffen Jodlbauers unterstellt werden müßten, um den prinzipiellen und ökonomischen Bedingungen unseres Verbandes als anerkannte Kampforganisation in der Arbeiterbewegung gerechtzuwerden.

Charles F. Hohmann, Redakteur der „Deutsch-Amerikan. Bäckerzeitung“. P. S. Soweit unser Verband und Jodlbauer in Betracht kommen, kann erklärt werden, daß wir absolut fertig sind mit ihm. Das hat unser Verbandstag in der unzweideutigsten Weise beschlossen. Durch seine zerstörende Taktik, die glücklicherweise auf sein engeres Tätigkeitsfeld — Cleveland, Ohio — beschränkt blieb, hat er die dortige Mitgliedschaft um mehr als zwei Drittel vertrieben. Einmal hatten wir dort eine blühende Organisation von über 700 Mitgliedern, von denen 530 in organisierten Betrieben arbeiteten. Jetzt sind kaum noch 250 übrig, von denen keine 50 in organisierten Betrieben tätig sind. Sein Wäulerhandwerk muß ihm nunmehr auf Konventionsbeschlusse gelegt werden. Wahrscheinlich wird er sich ein anderes Revier — möglicherweise gar in seiner alten Heimat, wenn er nach dort zurückzukehren wagt — aussuchen. Wo immer aber er sich hinwenden mag, die Genossen werden gut daran tun, sich vor ihm zu hüten. D. O.

Wir geben dem Bericht Raum, um auch unsere Mitglieder über die internen Vorgänge im amerikanischen Bäckerverband zu informieren, obwohl wir den seinerzeit in der österreichischen Verbandszeitung erschienenen Artikel vom Genossen Jodlbauer nicht zum Abdruck brachten. Um nun beiden Teilen gerechtzuwerden, bringen wir in der nächsten Nummer auch diese Abhandlung zur Veröffentlichung. Die Redaktion.

Polizei und Gerichte.

Der Arbeiter macht sich durch Ueberschreitung der achjündigen Arbeitszeit nicht strafbar. Die vierhundertgründigste Entscheidung des 2. Strafenals des Reichsgerichtes, durch die in diesem Sinne erkannt worden ist, liegt jetzt in a. w. l. Richter Vor. Es handelt sich um 6 Bierjäger zweier Braunjägerjäger Promerjeen, die bei ihren Ueberlandjahren aus eigenem Antrieb jast ausnahmslos länger als 8 Stunden tätig

Spätestens am 13. November ist der 47. Wochenbeitrag für 1920 (14. bis 20. November) fällig.

Versammlungs-Anzeiger

- Sonntag, 14. November: Altneuen-Garnab. Form. 10 Uhr bei Rahmacher, Am Karlsplatz. Annaberg i. Ergg. 1 1/2 Uhr, „Zur Florie“, Am Stadtreich. Rjcherleben. 2 Uhr bei Zeijche, Ueber den Gieimen. Augsburg. 1 1/2 Uhr im „Witener Hof“, Karmelitergasse. Bergedorf. 3 Uhr im „Deutschen Haus“, Sachsenstr. 4. Bernburg. Form. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Schulstr. 17. Bremerhaven-Weserjünde. Form. 9 1/2 Uhr bei Keim, Bremerhaven, Lange Straße 18. Duer i. W. Form. 10 Uhr bei Krjeger, Gochstraße. Greifsb. Form. 11 Uhr im Restaurant „Zum Museum“, Karlsplatz, Ede Gochstraße. Erfurt. (Lehrjunge.) 3 Uhr im Gasthof „Zum Gotthard“, Gotthardstr. 46. Eisenach. Form. 10 Uhr im „Weißen Girsch“, Alexanderstr. 106. Hagen-Schwert. Bei Bergbaus, Gochstraße. Leipzig. (Lehrjunge.) 8 Uhr im Volkshaus, Jetter Straße 22. Lübeck. Form. 9 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße. Oberhausen i. Rhld. 3 Uhr im Restaurant „Zum Adler“, Rolandstraße. Remscheid. Form. 9 Uhr im Volkshaus, Sigmundstraße. Rudolstadt. 3 Uhr im Volkshaus, Konsumverein. Montag, 15. November: Ratibor. 8 Uhr im Volkshaus. Dienstag, 16. November: Mägen. 6 1/2 Uhr im Restaurant Dahmen, Paulusstraße. Reichen i. Oberjchl. Bei Scherjchin, Tarnowitz Straße 14. Söln a. Rh. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im Restaurant „Zum Girsch“, Gächlienstraße. Frankfurt a. M. (Konditoren.) 8 Uhr, Holzgraben 7. Wjrtzberg i. Schf. 6 Uhr bei Synald, Warmbrunner Straße. Leipzig. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im „Realerheim“, Nordstr. 17. Mainz. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im Restaurant „Gutenberg“, Stadt-hausstraße. Meijßen i. S. 7 Uhr im Gewerkschaftshaus. Njrnberg-jürch. (Konditoren.) Im „Freijshof“, Bantgasse. Söberhausen. 7 Uhr im „Deutschen Haus“. Mittwoch, 17. November: Eberfeld. 8 Uhr im Restaurant „Scholuna“. Kattowit i. Oberjchl. Im Gewerkschaftshaus, Weatestr. 46. Leipzig. (Bäder.) 7 1/2 Uhr im Volkshaus, Jetter Straße 22. Mänen i. S. Im „Schillergarten“. Weisbaden. (Konditoren.) 8 Uhr, Restaurant „Bürgerhof“, Njchelsberg. Worms. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr, Restaurant „Studenhof“, Jagenstraße. Donnerstag, 18. November: Emden. 7 Uhr im „Friedenhof“, Am neuen Markt. Jeneburg. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Schloßstr. 43. Sönderburg. Im Sabelntes Bierjuben, Dorothjeenstr. 7. Kreuznach. 8 Uhr im Restaurant „Germania“, Hlaniger Straße. Oberhausen i. Rhld. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Zum Adler“, Rolandstraße. Stettin. (Konditoren.) Bei Segrow, Karlsruhstr. 11. Stuttgart. (Bäder.) 7 1/2 Uhr im „Stadt Berrenberg“, Holzstr. 20. — (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Zum Wäijinger Wälderbräu“, Schmale Straße 13. Worms. 7 1/2 Uhr im Restaurant „Zur Krone“, Friedrichstraße. Freitag, 19. November: Hof i. S. 7 1/2 Uhr im „Bürgerbräu“, Ede König- und Affenbergstraße. Sonnabend, 20. November: Gamburg. 7 Uhr im Restaurant Jengel's, Kaiser-Friedrich-Straße. Peterow i. W. Im Gewerkschaftshaus, Alte Poststr. 6. Sonntag, 21. November: Offen a. d. N. Form. 9 Uhr im Restaurant „Bellerhof“, Zurnstraße. Weisenkirch. Form. 10 Uhr im Metallarbeiterheim, Augustastr. 12. Serford i. W. Form. 10 Uhr bei Wilhelm Gijert, Bräberstraße. Jlmueu i. Th. 2 Uhr im „Zentralhotel“. Eberf. Form. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße. Mainz. (Lehrjunge.) 2 Uhr, „Fjünglader Bierhalle“, Gunmeransgasse. Söwartha. Form. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Schjmar. Form. 9 1/2 Uhr im „Oben“, Schüllerstraße. Wanne. „Zur guten Quelle“, Königstraße.

Anzeigen

Gesucht Schokolatier. Bedingungen: Tüchtig, zuverlässig, energijisch, gediegene Kenntnisse der Kakaofabrikation. Antritt: Sofort, bei zufriedenstellender Leistung Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschrijften und Gehaltsansprüchen. Gesucht I. Laborant, der durchaus erfährt ist im franz. Labor., selbständiges Arbeiten und gediegene Kenntnisse in der Verfertigung feiner Feijerts und Pralinen vorzuziehen. Bei zufriedenstellenden Leistungen Dauerstellung. Wegen Lohnansprüche wollen sich nur unnegetratete Bewerber melden unter Verzugung von Zeugnisabschrijften und Gehaltsansprüchen. Hermann Schuabel, Schokoladenfabrik, Serford. (16 A)